

L 8122-13	3	W Königseggwald, E Laubbach	55 ha
L 8122-14	3	SE Königseggwald, NNE Riedhausen	30 ha
L 8122-15	3	SE Königseggwald, NE Riedhausen	14,5 ha
L 8122-16	3	E Königseggwald, NE Riedhausen	27 ha
Deckenschotterkomplex		Kiese und Sande für den Verkehrswegebau, für Baustoffe und als Betonzuschlag {Natur- und Brechsand, Rundkies, Splitt, Kies-Sand-Gemisch}	
ca. 0,5–1 m > 5 m		ehem. Kgr. Laubbach (RG 8022-330), Vorkommen L 8122-13, siehe Anhang, Teil 2	
{1 m} {14 m}		Druckspülbohrung BO8022/134, Vorkommen L 8122-15, östlicher Bereich	
0,2–2 m 6–8 m		ehem. Kgr. Königseggwald (RG 8022-115), Vorkommen L 8122-16, siehe Anhang, Teil 2	

Gesteinsbeschreibung: Fein- bis Grobkies, sandig bis stark sandig, schwach schluffig, lagenweise schluffig, steinig, häufig karbonatisch zementiert, vereinzelt lockere Lagen; unter den fluviatilen Deckenschottern folgen quartärzeitliche Diamikte und Feinsedimente der Oberen Süßwassermolasse.

Analysen: LGRB-Analyse (2002) an einer lockeren Kiesprobe aus der ehem. Kgr. Laubbach (RG 8022-330): Fein- bis Grobkies mit 27 % Sand (Karbonatgehalt der Sandfraktion 31 %) sowie 3 % Schluff und Ton. Gesteinsbestand der Fraktion 11/16: Quarze/Quarzite 8 %, Gneise/Granite 10 %, Grüngesteine 3 %, Kalksteine 44 %, Sandsteine 34 %, Nagelfluhbruchstücke 1 %; ca. 5 % der Komponenten weisen eine geringe mechanische Widerstandsfähigkeit auf, 11 % sind mechanisch sehr widerstandsfähig; Verwitterungsanzeichen: Gneise und Sandsteine selten angewittert.

Vereinfachtes Profil: Druckspülbohrung BO8022/134 (R: ³⁵33 260, H: ⁵³08 895)

0,0 – 1,0 m	Schluff; sandig, kiesig bis schwach kiesig (Deckschicht aus Verwitterungslehm und Diamikt)
1,0 – 14,0 m	Kies; sandig, schwach schluffig bis schluffig, steinig, häufig karbonatisch zementiert (Deckenschotterkomplex)
14,0 – 28,0 m	Schluff; tonig, steinig (Diamikte des Deckenschotterkomplexes)
28,0 – 74,0 m	Schluff; sandig, tonig (Feinsedimente der Oberen Süßwassermolasse)

Nutzbare Mächtigkeit: Die nutzbare Kiesmächtigkeit beträgt vermutlich 10–20 m. **Abraumverteilung:** Die Deckschicht ist an den steilen Talhängen vermutlich nur 1–3 m mächtig. In den zentralen Bereichen der Vorkommen ist mit einer deutlich mächtigeren Überlagerung zu rechnen (lokal bis 20 m möglich).

Grundwasser: Die Deckenschotter liegen deutlich über dem Talniveau und können daher vollständig im Trockenabbau gewonnen werden. Es ist lediglich lokal mit Schichtwasser zu rechnen. Das Vorkommen L 8122-13 befindet sich in der Zone IIIB des Wasserschutzgebiets Jettkofen (Nr. 52, LfU 2000), sowie in der Zone IIIA des Wasserschutzgebiets Untere Wiesen (Nr. 63, LfU 2000). Der Westteil des Vorkommens L 8122-14 liegt ebenfalls im Wasserschutzgebiet Untere Wiesen (Zone IIIA, Nr. 63, LfU 2000).

Mögliche Abbau- und Aufbereitungserschwernisse: Erhöhte Schluffgehalte innerhalb der Kiesablagerungen, Einschaltungen von Moränensedimenten und weit aushaltende Nagelfluhbildungen (über mehrere hundert Meter). Zusätzlich kann lagenweise ein erhöhter Anteil von angewitterten und verwitterten Kieskomponenten auftreten.

Flächenabgrenzung: Die Abgrenzung erfolgte vor allem anhand morphologischer Gesichtspunkte. Die zu Nagelfluh zementierten Deckenschotter sind gegen Erosion widerstandsfähig und bilden deshalb die höchstgelegenen Gebiete (Kuppenbereiche) östlich und westlich von Königseggwald.

Erläuterung zur Bewertung: Die Deckenschotter sind nur in den zwei o. g. ehemaligen Kiesgruben aufgeschlossen. Schwierig ist vor allem eine Vorhersage über die Deckschichtmächtigkeit in den vier Vorkommen. Die überlagernden Diamikte können mächtig ausgebildet sein, weshalb abbauwürdige Abschnitte innerhalb des Vorkommens nur vermutet werden. Zusätzlich ist mit einem hohen Nagelfluhanteil zu rechnen.

Zusammenfassung: Die Deckenschottervorkommen westlich und östlich Königseggwald sind aus sandigen, steinigen und lagenweise schluffigen Fein- bis Grobkiesablagerungen aufgebaut. Die häufig zu Nagelfluh verkitteten Kiese sind vermutlich 10–20 m mächtig. An steilen Talhängen ist die Deckschicht nur 1–3 m mächtig, in den übrigen Gebieten ist jedoch mit einer deutlich mächtigeren Überlagerung zu rechnen (> 10 m), weshalb abbauwürdige Abschnitte nur vermutet werden können. Die Schotter können vollständig im Trockenabbau gewonnen werden. Aufgrund der schlechten Datengrundlage kann den Vorkommen kein Lagerstättenpotenzial zugewiesen werden. Dafür sind weitere Untersuchungen mittels Kernbohrungen und verdichtender Geophysik nötig.